

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 922

1. August 2014



Vielleicht wollen sie es
auch nicht I

Almählich können die Hamburger über ihren Senat nur noch den Kopf schütteln. Der scheint sich um den Titel eines Weltmeisters im Ankündigen bemühen zu wollen. Ende Juni gelangte ein Papier an die Öffentlichkeit, das Grundzüge von Planungen der Hochschulbehörde über die Entwicklung der Hamburger Hochschulen enthält. Eine Broschüre mit diesen Planungen soll dann im Herbst vorliegen. Nur zur Erinnerung: Die nächste Wahl der Bürgerschaft steht im nächsten Frühjahr bevor. Der größere Teil der Legislaturperiode und damit der Regierungszeit des jetzigen Senats ist vorüber. Was haben die Hochschulsenatorin und Zweite Bürgermeisterin Dr. Dorothee Stapelfeldt (SPD) und die Beamten ihrer Behörde also in der letzten Zeit getan? Arbeiteten die HH-Hochschulen in solch einem Müßiggang, dann wären ihnen die Studenten längst fortgelaufen.

Aber vielleicht besticht dieser neue Hochschulplan ja durch neue Strategien und Konzepte. Nun, das Abendblatt faßt seine Inhalte kurz und knapp zusammen: „Ziel ist mehr Exzellenz in Forschung und Lehre, mehr Internationalität und Wissenstransfer – nur kosten darf es nichts.“ Anscheinend wird auch

die Planbroschüre im Herbst nicht viel mehr enthalten als floskelhaftes Geschwätz. Was meinen die Zuständigen wohl mit Internationalität und Wissenstransfer, zumal kostenlos? Sie sollten sich einmal in der VR China ansehen, was die hierfür aufwendet. Leider sind der Scholz-Senat und die SPD nicht dafür bekannt, daß sie sich für Forschung und Wissenschaft und andere Weltgegenden interessieren. Stattdessen setzen sie sich für das ein, was sie als soziale Gerechtigkeit verstehen.

Dabei ist unbestritten, daß die Leistungsträger der Gesellschaft die hierfür notwendigen Mittel aufbringen müssen, doch für die Förderung der Heranbildung des Nachwuchses für diese Leistungsträger fehlen die Mittel, weil soziale Wohltaten breit gestreut werden. Man faßt sich an den Kopf!

In Senat und Hochschulbehörde sind die Leistungsträger wohl nicht anzutreffen. Sonst wären möglicherweise von dort Überlegungen und Konzepte gekommen. Das, was jetzt bekannt wurde, verärgert nicht nur die Präsidenten der HH-Hochschulen. Gerne erklärt Hochschulsenatorin Stapelfeldt, die seltsam energielos wirkt, in den nächsten Jahren würden mehrere hundert Millionen in Neubauten und Renovierungen bestehender Bauten in den Hochschulen gesteckt. Darüber mag man sich freuen, doch Vorsicht und Klugheit raten zum Abwarten. Gerade wurde nämlich bekannt, daß der für den Oktober geplante Umzug der Musikhochschule von der Alster in ein Ausweichquartier in City Nord, um eine Renovierung zu ermöglichen, erst einmal um ein halbes Jahr verschoben wurde. Der Grund: Die Brandschutztüren für das Ausweichquartier waren nicht rechtzeitig bestellt worden.

Von Beamten, die nicht einmal einen solchen Umzug vorbereiten können, läßt sich nicht erwarten, daß sie fähig sind, die Zukunft der HH-Hochschullandschaft zu gestalten. Mehr als floskelhaftes Nachplappern gängiger Floskeln wird ihnen nicht über die Lippen kommen.

Ansonsten sei klar und deutlich festgehalten Nicht Bauten bestimmen die Qualität einer Hochschule, sondern Menschen: exzellente Professoren, exzellente Studenten, exzellente Mitarbeiter und exzellente Verwaltungsbeamte, die alle auch exzellente Arbeitsbedingungen benötigen. Das kostet sehr viel Geld, das der Scholz-Senat lieber für populäre Wohltaten und irrsinnige Busbeschleunigungs- und Fahrradprogramme ausgibt. Zukunftsträchtig sind die nicht.